



Kreuzberg

© Mövenpick Hotel Berlin

Mövenpick Hotel Berlin / Siemenshaus

Für viele Berliner war der Anhalter Bahnhof das „Tor zum Süden“, doch nicht nur der „Riviera-Neapel-Express“ hatte hier seinen Ausgangspunkt. 1847 gründete sich in einem Hinterhaus direkt neben dem Bahnhof auch die „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“. Über die nächsten 100 Jahre entwickelte sich die kleine Hinterhaus-Werkstatt zu einem Weltkonzern und trug entscheidend zur Herausbildung Berlins als „Elektropolis“ bei. Die Spuren dieser Entwicklung sind noch heute präsent, auch wenn in der Schöneberger Straße 3 nicht mehr Carl Friedrich von Siemens, sondern ein Hotel der Kette Mövenpick Hotels & Resorts residiert.



Schöneberger Straße 3 10963 Berlin-Kreuzberg

Bauherr:	Siemens & Halske AG
Baujahr / Architekt:	1914/15; Karl Janisch, Hans Hertlein
Erweiterung, Architekt:	1929/30; Hans Hertlein
Denkmalschutz:	seit 1997, Einzeldenkmal
Eigentümer heute:	privat, Deka Immobilien GmbH
Nutzung heute:	Mövenpick Hotels & Resorts

Anfänge eines Weltkonzerns

Etwa an der Stelle, wo sich heute der Aufzug zur S-Bahn-Station „Anhalter Bahnhof“ befindet, stand bis zum Bau des Nord-Süd-Tunnels der S-Bahn in den 1930er Jahren das Haus Schöneberger Straße 33 (ehemals 19). 1842 errichtet, gehörte es zu den ersten Gebäuden im Quartier vor der Akzisemauer, das mit dem Anhalter Bahnhof ab 1841 entstand. Im Hinterhaus dieses Gebäudes wurde 1847 die „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“ gegründet und damit der Grundstein eines Weltkon-

zerns gelegt. Bereits nach wenigen Jahren reichten die Kapazitäten der Werkstatt im 1. Stock nicht mehr aus, und die Produktion zog 1852 an einen neuen Standort in der Markgrafenstraße um. Zeitgleich mit der Grundsteinlegung für die spätere Siemensstadt in Spandau kehrte Siemens aber auch prominent an den Anhalter Bahnhof zurück.

Zurück zum Anhalter

Zwischen 1899 und 1901 entstand am Askanischen Platz 3 ein neues Verwaltungsgebäude für die Konzernleitung und die Planungsabteilung von Siemens. Entworfen von Karl Janisch, Leiter der Bauabteilung bis 1915, reichte das Gebäude tief in den Häuserblock hinein, besaß aber nur eine relative schmale Straßenfassade. Mit dem Umzug der Hauptverwaltung nach Spandau wurde das Gebäude an die Accumulatoren Fabrik AG (AFA) verkauft, an der Siemens und die AEG beteiligt waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer vereinfachten Straßenfassade wieder aufgebaut, befinden sich seit 2009 die Redaktionsräume des Tagesspiegels in dem historischen Gebäude.

Eine neue Repräsentanz

Trotz der Konzentration der Siemensstandorte in Spandau wollte man sich von der attraktiven Adresse in der Nähe des Anhalter Bahnhofs und des Regierungsviertels nicht trennen. Auf den Grundstücken Schöneberger Straße 3 und 4 entstand zwischen 1914 und 1915 ein neues Verwaltungsgebäude, gleich gegenüber vom Gründungsort des Unternehmens. Das Siemenshaus beherbergte neben dem Büro von Carl Friedrich von Siemens auch technische Büros und mehrere Ausstellungs- und Verkaufsräume. Der Entwurf für das Siemenshaus stammte von Karl Janisch, wobei die architektonische Durchbildung auch Hans Hertlein zugeschrieben wird. Letzterer leitete seit 1915 die Bauabteilung von Siemens. 1929/30 wurde das Verwal-

tungsgebäude durch einen Erweiterungsbau auf dem Nachbargrundstück ergänzt. Im Gegensatz zu der neoklassizistischen Straßenfront des Baus aus der Kaiserzeit war der Neubau von Hans Hertlein in einem sachlicheren, modernen Stil ausgeführt.

Auferstanden aus Ruinen

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Siemenshaus schwer beschädigt und brannte teilweise aus. Bis 1947 wurde es wieder instandgesetzt, jedoch führte die weltpolitische Situation nach 1945 dazu, dass Berlin als Industriestandort zunehmend an Bedeutung verlor. So verlagerte Siemens wie viele andere große Unternehmen seinen Hauptfirmensitz nach München und Erlangen und konzentrierte die verbliebenen Berliner Aktivitäten in der Siemensstadt. Auch das Siemenshaus wurde verkauft und beherbergte zuletzt das Finanzamt für Körperschaften. Ab 1996 stand das Gebäude leer.

Hotelquartier mit Tradition

Mit der deutschen Wiedervereinigung rückten der Askanische Platz und seine Umgebung von der Randlage nahe der Berliner Mauer wieder ins Zentrum Berlins. In dieser neuen „alten Lage“ eröffnete 2004 das Mövenpick Hotel Berlin im ehemaligen Siemenshaus. Bei der Umgestaltung des Gebäudes wurde ein besonderes Augenmerk auf die Historie des Hauses gelegt. So verleihen unter anderem die ehemaligen Repräsentationsräume von Siemens dem Vier-Sterne-Superior-Hotel heute eine besondere Atmosphäre. Darüber hinaus besteht ein enger Kontakt zum Deutschen Technikmuseum und zum Siemens Archiv in München. Gleichzeitig knüpft das Mövenpick Hotel Berlin an die Tradition des Quartiers an, das schon zu Zeiten des Anhalter Bahnhofs durch eine Reihe von Hotels, wie dem berühmten Excelsior, geprägt war.

Text: Nico Kupfer
Redaktionsstand: Januar 2014



Quelle: 50 Jahre AFA, Jubiläumsschrift, Berlin 1938, S.62



© Mövenpick Hotel Berlin

Titelbild: Das Siemenshaus an der Schöneberger Straße beherbergt heute das Mövenpick Hotel Berlin.

Der Firmensitz der AFA am Askanischen Platz 3, ursprünglich erbaut als Siemens-Hauptverwaltung von Karl Janisch

Der restaurierte Siemens-Saal dient heute als Konferenzraum.

Infos für Neugierige

Mövenpick Hotel Berlin,
www.moevenpick-hotels.com/berlin
Siemens Corporate Archives,
www.siemens.com/history/de/
Deutsches Technikmuseum,
www.sdtb.de

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de